

BESPRECHUNGEN

Altes Testament

SCHEDL, Claus: *Geschichte des Alten Testaments*. Bd. 5: Die Fülle der Zeiten. Innsbruck: Tyrolia 1964. XIX, 395 S. Lw. 27,-.

Mit dem vorliegenden Band ist das Werk abgeschlossen. Er behandelt die Zeit vom Untergang des babylonischen Reiches und dem Aufstieg der Perser bis zu den Makkabäern, damit Deutero-Isaías, Daniel, Judit, Ester, Tobias, die kleinen Propheten dieser Zeitepoche, Nehemias und Esdras, Job, die Weisheitsbücher und Makkabäer. Es ist eine bewegte Zeit, in der Israel in die Händel der Großmächte verwickelt wird und seine nationale Selbständigkeit nur einmal auf kurze Zeit wiedererlangt. Das Auffällige ist, daß Israel dabei nicht wie die meisten andern Völker seine Religion aufgegeben hat; und dadurch konnte es auch als Volk den politischen Untergang überstehen.

Wieder hat der Verf. die Ergebnisse der Forschung in Exegese und Altorientalistischer Geschichte gewissenhaft verwendet und die einzelnen Bücher des AT in ihre Zeit hineingestellt und aus ihr verstanden. Er kommt dabei für Daniel, Judit, Ester und Tobias zu überraschenden Feststellungen. Bisher hielt man diese Schriften für ungeschichtliche Erzählungen zur dichterischen Darstellung religiöser Wahrheiten; so sehr schienen ihre geschichtlichen Angaben den gesicherten Ergebnissen der Geschichte zu widersprechen. Sch. sieht aber in ihnen Berichte über wirkliche Ereignisse, die allerdings später in der makkabäischen Verfolgung auf die zeitgenössischen Ereignisse hin ausgelegt und umgestaltet wurden, so wie in den Schriften von Qumran das Buch Habakuk vom Kampf gegen die Römer verstanden wurde. Im Buch Daniel läßt sich noch eine aramäische Urschrift erkennen, die von Ereignissen spricht, die in die ersten Regierungsjahre des Perserkönigs Darius gehören. Damals fiel fast das ganze Reich von ihm ab, weil man in ihm, vielleicht zu Recht, einen Usurpator sah. Unter den besiegten Königen erwähnt Darius in seiner Behistun-Inschrift auch zwei Könige Nabuchodonosor von Babylon, nach denen auch wieder aufgefundene

Tontafeln aus Babylon datiert sind, die sich aber beide nur kurze Zeit behaupten konnten. Der im Buch Daniel erwähnte ist der zweite von ihnen, also Nabuchodonosor IV. und nicht Nabuchodonosor II., der Jerusalem zerstörte, wie man bisher annehmen zu müssen glaubte. Damit verschwinden die größten Schwierigkeiten, die der Geschichtlichkeit dieses Berichtes bisher entgegenstanden, wie dies im einzelnen ausgeführt wird. Der Bearbeiter aus der makkabäischen Zeit hat zu diesem Ur-Daniel noch ganze Kapitel hinzugefügt; auch die siebzig Jahreswochen stammen von ihm. Von Ereignissen aus der gleichen Zeit berichtet das Buch Tobias; auch hier handelt es sich um den gleichen König von Babylon. Das Buch Ester geht auf eine Chronik aus der Zeit von König Xerxes zurück, die aber durch populäre Überlieferungen erweitert wurde. A. Brunner SJ

HEMPEL, Johannes: *Geschichten und Geschichte im Alten Testament bis zur persischen Zeit*. Gütersloh: Gerd Mohn 1964. 254 S. Lw. 34,-.

Es ist bekannt, daß im Alten Testament die Welt und das Geschehen nicht mythisch erklärt, sondern als Geschichte verstanden werden. In dem vorliegenden Buch untersucht H. die besondere Art und das Zustandekommen dieser Geschichtsschreibung. Grundlegend ist die Absicht, in allem das Wirken Jahves hervortreten zu lassen. Der andere, aber dem ersten durchaus untergeordnete Pol ist das Volk. Nur was irgendwie mit der Geschichte des gesamten Israel in Beziehung steht, hat Aufnahme gefunden. Familien- und Volksgeschichte sind die eine der Koordinaten, die die Auswahl bestimmen. Dazu kommt der Bund, in dem das Volk in keiner Weise gleichberechtigter Partner ist. Weiter ist zu erwähnen der Kult. Der Verf. teilt die in protestantischen Kreisen weit verbreitete abschätzige Beurteilung des Kultes nicht und findet sie darum auch nicht bei den Propheten, die nicht grundsätzlich kultfeindlich waren. Kult ist für Israel ebenfalls Gehorsam gegen den Willen Jahves. Er wird nicht magisch verstanden; wo eine solche Auffassung aufkommen will, wird sie energisch unterdrückt. Eine letzte Koordinate ist das Sündenbewußtsein. Sünde ist Verstoß gegen den Willen Jahves, nicht Übertretung einer Norm oder magische Befleckung. H. weist darauf hin, daß die Priester in der Darstellung keine hervorstech-

chende Rolle spielen. Ebenso wenig besteht Interesse an einer Biographie der Könige um ihrer selbst willen. Jede Vergöttlichung der Könige, wie man sie in der Umwelt gewohnt war, fehlt. David wird nicht als Idealbild eines Königs hingestellt. Eine Erinnerung an die Zustände im vorisraelitischen Palästina sucht man vergebens. Mit ägyptischen und kananäischen Gottesvorstellungen hat Jahve nichts gemein; ursprünglich ist er Palästina fremd.

Das Buch schließt mit den Worten: „Die Quelle für Wucht und Gehalt seines Glaubens kann in seinem Werden und in seiner Bewährung nur ahnen, wem der Anspruch seiner Propheten, Träger des Wortes Jahves zu sein, mehr ist als ein psychologisches Rätsel, etwas anderes als vielleicht psychopathologischer Wahn“ (236). Nicht nur der Glaube und das Selbstverständnis Israels brechen zusammen, wenn sich ihm Gott nicht geoffenbart hat (15 f.), sondern auch die so einzigartige Religion, die von der der umliegenden Völker so verschieden ist, bleibt ohne Offenbarung unverständlich und unerklärlich.

A. Brunner SJ

SIMON, Marcel: *Die jüdischen Sekten zur Zeit Christi*. Einsiedeln-Köln: Benziger 1964. 154 S. Lw. 15,80.

Die Schriften vom Toten Meer haben gezeigt, daß es im Judentum zur Zeit Christi verschiedene Strömungen gab, die zu den offiziellen Parteien der Sadduzäer und Pharisäer in einem mehr oder weniger betonten Gegensatz standen. Dazu kam das Judentum in der Weltstadt Alexandrien. Was wir aus den verschiedenen Dokumenten über diese Sekten wissen, ist hier zusammengetragen und kritisch ausgewertet. Außerdem wird das Verhältnis dieser Sekten zum neu entstehenden Christentum besprochen. Der Verf. hält sich durchweg an die verbürgten Tatsachen und lehnt abenteuerliche und wenig begründete Hypothesen ab.

A. Brunner SJ

Liturgie

Handbuch der Liturgiewissenschaft. Hrsg. von A.-G. MARTIMORT. Deutsche Übersetzung vom Liturgischen Institut, Trier. Band I. Freiburg: Herder 1963. XXIII, 492 S. Lw. 34,50.

Die Liturgiewissenschaft hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten solche Fortschritte gemacht, daß schon lange ein zusammenfassendes Werk notwendig erschien, das die in vielen Monographien ausgebreiteten Erkenntnisse ordnen und sie in einem systematischen Überblick zugänglich machen sollte. Es ist sehr zu begrüßen, daß das deutsche Liturgische Institut zu diesem Zweck ein bereits seit 1961 vorliegendes französisches Gemeinschaftswerk übernahm. Diese Entscheidung ist den Qualitäten des Buches durchaus angemessen. Sie bedeutet auch ein Beispiel der Zusammenarbeit über die Grenzen der Länder hinweg.

Autoren sind die führenden Liturgiewissenschaftler des französischen Sprachraums. Ihre Beiträge ließ man zu Recht unverändert. Lediglich die für den deutschen Leser wichtige Literatur wurde nachgetragen. Der erste Band (ein zweiter soll in Kürze folgen) behandelt nach einer allgemeinen Einleitung die Grundelemente der Liturgie (Aufbau, Gesetze und Theologie der liturgischen Feier) sowie die Liturgie der Messe und überhaupt des eucharistischen Kults.

Mit diesem Werk haben wir erstmals seit vielen Jahren eine vollständige und deswegen unentbehrliche Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen liturgischen, besonders der liturgiegeschichtlichen Forschungen in Händen. Auch der Beginn einer liturgischen Erneuerung durch das Konzil ändert an der Unentbehrlichkeit des Buches nichts; denn jede Erneuerung kann nur aus der Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung heraus verstanden und gestaltet werden. Deswegen bleibt das Handbuch der Liturgiewissenschaft auch für die kommenden Jahre von großer Bedeutung.

W. Seibel SJ

STEFFENS, Hans: *Fürbittenbuch*. Paderborn: Bonifacius-Druckerei 1964. 255 S. Kunstleder 17,80.

Die Liturgiereform hat den Fürbitten im Gemeindegottesdienst eine neue Stellung gesichert. Damit erhebt sich zugleich die Nachfrage nach geeigneten Texten. In der vorliegenden drucktechnisch sauberen, klar und schön gestalteten Ausgabe sind die bewährten Fürbitten des Paderborner Lektorenbuches in einem eigenen, der Würde der Eucharistiefeier auch äußerlich entsprechenden Band vereinigt. Sie bieten reiche Abwechslung, sind, was besonders zu be-